



conTAKT'05
kultur über grenzen
cultures sans frontières



ethnopoly

verbindet die kulturen und macht spass!

Schlussbericht zum Projekt



Thierry Graf, 03.01.2006

Worum ging es?

Entstehungsgeschichte

Am Anfang war Ethnopoly'05 eine Idee: die Idee, in der Stadt Bern Kinder und MigrantInnen an einem spielerischen Postenlauf zusammenzubringen. Die Idee entstammte einer Gruppe von Personen der beiden Berner Vereine „Äthiopischer Hilfs- und Aufbauverein“ und „Sport-The Bridge“. Durch die Auszeichnung mit dem conTAKT'05 Förderpreis des Migros Kulturprozentos wurde aus der Idee ein zu realisierendes Projekt. Dank der Zusammenarbeit mit dem Verein Katamaran¹ konnte das bereits bestehende Konzept „Ethnopoly“ übernommen und in modifizierter Form umgesetzt werden.

Spielablauf

Während des interkulturellen Postenlaufs besuchten die SchülerInnen in Vierergruppen mittels des öffentlichen Verkehrs verschiedene Posten in der Stadt Bern. Diese Posten waren Wohnungen von MigrantInnen und andere Orte des kulturellen Austausches. Dabei trafen die Kinder auf die dort lebenden Menschen, die ihnen kleine Aufgaben stellten. Die Postenbesuche wurden den Gruppen im Rechenzentrum der Telefonzentrale als „Ethnos“ auf ihrem Konto verrechnet. Die Gruppe mit den meisten Ethnos gewann das Spiel.

Sinn des Spiels

Es ging darum, Jugendlichen aus der Stadt Bern die kulturelle Vielfalt in ihrer eigenen Stadt bewusst zu machen, eine Plattform für Begegnungen zwischen Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen zu schaffen, und dadurch kulturelle Vielfalt mit positiven Emotionen zu verknüpfen. Ethnopoly'05 sollte auf spielerische Art und Weise helfen, Hemmschwellen abzubauen und Menschen einander näher zu bringen. Durch Ethnopoly'05 sollten die in der Stadt Bern lebenden MigrantInnen in das Stadtgeschehen einbezogen werden und dadurch Wertschätzung für ihren kulturellen Beitrag erfahren. Die Botschaft von Ethnopoly'05 sollte nicht nur die teilnehmenden Jugendlichen und MigrantInnen vernetzen, sondern darüber hinaus die Angehörigen der Jugendlichen und der MigrantInnen, sowie die breite Öffentlichkeit erreichen.

Rahmenprogramm

Anschliessend an die Durchführung des interkulturellen Postenlaufs sollte Ethnopoly'05 ein Rahmenprogramm zur festlichen Beendigung des Anlasses beinhalten. Dabei waren eine Bühne für künstlerische Auftritte von SchülerInnen und MigrantInnen, Verpflegungsmöglichkeiten aus verschiedenen Kulturen, sowie Infostände für MigrantInnen vorgesehen.

¹Das Spielkonzept Ethnopoly wurde von Katamaran, dem Verein zur Integration der tamilisch sprechenden Gemeinschaft in der Schweiz, entwickelt (www.verein-katamaran.org).

Zusammenfassung

Seit der Lancierung des Projekts Ethnopoly'05 im September 2004 am ersten conTAKT'05 Workshop in Zürich bis zur Durchführung des Projektes am 9. September 2005 auf dem Bundesplatz in Bern und dem Abschluss Ende Oktober 2005, konnte das Projekt eine grosse Anzahl von Menschen unterschiedlichster Herkunft verknüpfen: Das Projektteam umfasste Anfangs September 29 Personen, am Tag selbst waren total 67 Personen im Einsatz, um einen reibungslosen Ablauf des Anlasses zu garantieren, an dem 527 SchülerInnen, 94 MigrantInnen und Institutionen beteiligt waren. Das Projektteam konnte die ihm übertragene Verantwortung bestätigen. Es gab keine nennenswerten Zwischenfälle, der interkulturelle Postenlauf konnte reibungslos durchgeführt werden. Im Anschluss daran wurden auf einer Bühne auf dem Bundesplatz 17 verschiedene künstlerische Darbietungen mit total 63 beteiligten SchülerInnen und MigrantInnen vorgeführt. Gleichzeitig wurden Verpflegungsmöglichkeiten aus 8 verschiedenen Kulturen zu günstigen Preisen angeboten. Von MigrantInnen und Organisationen betreute Informationsstände rundeten das Angebot ab.

Durch die starke Vernetzung mit Personen der Berner Integrationsarbeit und bestehenden Institutionen konnte eine breite Abstützung des Projekts in der Öffentlichkeit geschaffen werden. Zudem konnten wir durch die von conTAKT'05 organisierte Pressekonferenz am 1. September, sowie durch einige Medienkontakte Menschen in der ganzen Stadt Bern über verschiedene Medienkanäle erreichen. Den Projektkosten von 48'751.10 Franken stehen 50'491.- Franken Einnahmen gegenüber, die Projektrechnung schliesst somit positiv ab und weist einen Überschuss von 1'739.90 Franken aus.

Es ist natürlich sehr schwierig, den geleisteten zeitlichen Aufwand und dadurch den Einsatz an Freiwilligenarbeit zu beziffern. Wir schätzen, dass alle beteiligten Personen (Organisationsteam, Migrantinnen und Migranten, Helferinnen und Helfer) im Rahmen von Ethnopoly insgesamt rund 4500 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet haben.

Die Durchführung von Ethnopoly'05 kann gesamthaft als grosser Erfolg gewertet werden.



Auf einen Blick

- **Ort:**
Bundesplatz und Stadt Bern (Liberio-Zone 11 und 12)
- **Datum:**
Freitag, 9. September 2005
- **Zeit:**
8.30 bis 22 Uhr
- **Teilnehmende:**
3 Schulen der Stadt Bern (Munzinger, Bethlehemacker, Manuel)
527 SchülerInnen, 11-16 Jahre alt
94 Posten, d.h. MigrantInnen und Institutionen
Rund 1'500 Personen am Rahmenprogramm
- **Trägerschaft:**
Äthiopischer Hilfs- und Aufbauverein und Verein Sport-The Bridge
- **Förderung:**
Auszeichnung mit dem Förderpreis conTAKT'05 des Migros Kulturpro-
zentes
- **Budget:**
Kosten: 48'751.10 Franken
Einnahmen: 50'491 Franken
Gewinn: 1'739.90 Franken
Abweichung zum budgetierten Ergebnis: -654.10 Franken
- **Evaluation:**
Anhand von 7 vorgängig bestimmten überprüfbaren Punkten, durch
Erhebungen bei den SchülerInnen, LehrerInnen und teilnehmenden
MigrantInnen, sowie durch eine Liste mit „lessons learnt“.
Im Frühling 2006 wird eine Lizentiatsarbeit an der Universität Fribourg die
Wirkung von Ethnopoly'05 auf die Vorurteile der beteiligten Jugendlichen
gegenüber spezifischen Bevölkerungsgruppen präsentieren.
- **Projektdauer:**
Von September 2004 bis Ende Oktober 2005

Interkultureller Postenlauf

Ethnopoly'05 fand mit 527 SchülerInnen im Alter von 11-16 Jahren der drei Berner Schulen Manuel, Munzinger und Bethlehemacker statt. Mit allen beteiligten Schulen wurden die Leistungen der Partner in einer Vereinbarung festgehalten. Während der Dauer des interkulturellen Postenlaufs lag die Verantwortung beim Projektteam. Das ganze Spiel ging ohne grössere Zwischenfälle über die Bühne. Die Organisation hat geklappt. Dies bestätigen auch die Umfragen unter den Lehrern.

Nach der Besammlung der SchülerInnen am Morgen und am Nachmittag auf dem Bundesplatz besuchten diese in Vierergruppen mittels des öffentlichen Verkehrs Posten in der Stadt Bern. Durch die Ausgestaltung des Spiels standen sie dabei in regelmässigem telephonischem Kontakt mit der Spielleitung.

Die am Spiel teilnehmenden Posten wurden vor der Durchführung von Ethnopoly'05 mindestens einmal, die Mehrheit jedoch zwei Mal, persönlich durch uns besucht. Während des Spiels besuchten mobile Einsatzteams die Posten, um allfällige Probleme zu lösen und die Wertschätzung ihrer Teilnahme auszudrücken.

Während der gesamten Dauer des Spiels war eine Krankenschwester auf dem Bundesplatz vor Ort, um in einem medizinischen Notfall die Grundversorgung sicher zu stellen. Es gab ausser einer Schürf- und einer Schnittwunde keine Verletzungen.

Die teilnehmenden Jugendlichen meldeten sich zu zweit für das Spiel an. Wir haben die angemeldeten Zweiergruppen mit Gruppen aus den anderen Schulhäusern gemischt. Dabei haben wir zusätzlich auf die Mischung des Alters, des Geschlechts und der Nationalitäten der Kinder geachtet. Zudem wurde beachtet, dass jedes Team für Notfälle per Natel erreichbar ist. Durch das Spiel hindurch kamen einige wenige Gruppen mit der Einteilung gar nicht zurecht, so dass wir diese neu zusammengesetzt haben. Aus den Feedbacks der SchülerInnen, der LehrerInnen und der Posten wurde deutlich, dass die Mischung von älteren und jüngeren SchülerInnen über grosse Altersunterschiede hinweg in den einzelnen Gruppen zu unerwünschten Konflikten geführt hat.

Am Mittag besammelten sich die SchülerInnen wiederum auf dem Bundesplatz und meldeten sich bei uns ab. Das Gleiche geschah am Abend bei Ende des Spiels. Sowohl während der Mittagspause als auch vor, während und nach der Rangverkündung lag die Verantwortung über die SchülerInnen bei den Lehrkräften der drei Schulen. Die Rückmeldungen der LehrerInnen bestätigen unsere Einschätzung, dass die Mittagspause und die Dauer vom Spielschluss bis zum Ende der Rangverkündung zu lang waren und dass wir die Aufgaben der LehrerInnen betreffend Präsenz und Besammlung der SchülerInnen am Mittag und am Abend klarer hätten kommunizieren müssen.

Die Rückmeldungen der SchülerInnen sprechen eine deutliche Sprache: Dem Grossteil der SchülerInnen hat die Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen Spass gemacht und gefallen. Gemäss den Aussagen der SchülerInnen sind positive Emotionen entstanden. Eine überwältigende Mehrheit würde wieder an Ethnopoly teilnehmen. Klarer Hauptkritikpunkt ist die erlebte konflik-

reiche Zusammenarbeit mit älteren oder jüngeren SchülerInnen; die Jugendlichen wünschen sich, ihre Gruppen selbst einteilen zu können.

Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm bestand aus Darbietungen auf der Bühne, aus einem Verpflegungsstand und aus Informationsständen.

Auf der Bühne wurden verschiedene Darbietungen, beginnend nach der Rangverkündigung bis um 21.45 Uhr, gezeigt. Die Darbietungen auf der Bühne sollten wiederum eine Plattform für die zwei Hauptzielgruppen darstellen, nämlich die Jugendlichen und die MigrantInnen. Wir haben innerhalb dieser Gruppen Leute gesucht, die gerne eine Darbietung auf der Bühne machen würden. Es traten 17 Formationen mit insgesamt 63 beteiligten SchülerInnen und MigrantInnen auf. Es handelte sich dabei um musikalische, tänzerische und artistische Einlagen. Als nicht realistisch erwies sich die Idee, verschiedene Gruppen auf der Bühne gemeinsam musizieren zu lassen. Dazu wäre eine längere Vorbereitung nötig gewesen, welche frühzeitig mit der Koordination der beteiligten Gruppen begonnen hätte. Dennoch ist das kulturell abwechslungsreiche Programm beim Publikum sehr gut angekommen. Das Spektrum der Artisten reichte dabei von einer Gruppe 11-jähriger SchülerInnen zu einem westafrikanischen Profimusiker. Als weiteres Highlight darf der Besuch des Olympiasiegers Donghua Li und des jungen Spielers der Berner Young Boys Ferhat Cökmüs gewertet werden. Durch die Vermittlung und das Sponsoring von Swissolympic standen die beiden Sportler mit gemischtem kulturellen Hintergrund für ein Interview Red und Antwort und gaben ausgiebig Autogramme. Donghua Li führte zudem eine Darbietung auf dem Pferd-Pauschen vor.

Daneben bot ein grosser Verpflegungsstand grössere und kleinere Speisen aus acht verschiedenen Kulturen an. Die Köche waren allesamt MigrantInnen, die Speisen aus ihrem Herkunftsland zubereiteten. Sie wurden von uns pauschal entschädigt. Die Speisen wurden zu Selbstkostenpreisen verkauft.

Als weiteres Element haben wir beteiligten MigrantInnen und Organisationen die Möglichkeit gegeben sich, ihre Gruppe oder Kultur an Ständen auf dem Bundesplatz vorzustellen. Dieses Angebot war für die interessierten MigrantInnen kostenlos und fand auch entsprechend grossen Anklang.

So fand am 9. September ab 17.00 Uhr ein farbiges interkulturelles Fest auf dem Bundesplatz statt, mit gesamthaft ca. 1'500 BesucherInnen. Nebst einigen noch anwesenden SchülerInnen und deren Eltern, waren es vor allem MigrantInnen und Passanten, die dem Fest beiwohnten.



Sieben messbare Zielgrössen

Damit unsere freiwillig geleistete Arbeit nebst der Buchhaltung auch inhaltlich überprüfbar ist, hatten wir uns noch vor dem Start der Vorbereitungen sieben messbare Zielgrössen gesetzt, durch die unsere Arbeit bewertet werden sollte. Die meisten dieser Messgrössen konnten wir vollständig, einige aber nur teilweise erfüllen.

1. *Wir wollen 300 bis 500 Jugendlichen einen abwechslungsreichen, spannenden und lehrreichen „Kulturtag“ bereiten, der Spass macht. Wir evaluieren bei den Kindern und Jugendlichen die Erreichung dieser Ziele.*

Dieses Ziel konnte vollständig erreicht werden. Am 9. September nahmen 527 jugendliche SchülerInnen an Ethnopoly'05 teil. Aus den Evaluationen bei den SchülerInnen ist ersichtlich, dass über 90% der befragten SchülerInnen Ethnopoly'05 gefallen hat, und dass ein ebenso hoher Anteil die Posten interessant fand. Über drei Viertel der SchülerInnen beurteilten Ethnopoly'05 als lehrreich und knapp 90% waren der Meinung, dass sie nächstes Jahr wieder mitmachen würden. Mit einer Ausnahme bestätigen alle SchülerInnen, dass die Personen an den Posten sehr nett waren. Eindeutig am Besten hat den Jugendlichen die Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen gefallen. Aus diesen eindeutigen Bewertungen sind klare Schlüsse möglich: Den SchülerInnen hat Ethnopoly'05 Spass gemacht und ihnen etwas gelehrt. Ein Wermutstropfen besteht in der bereits erwähnten Tatsache, dass sich einige SchülerInnen, aufgrund der Zusammensetzung ihres Teams, in ihrer Gruppe nicht wohl gefühlt haben, und darum den Tag nicht so sehr geniessen konnten. Und Unsicherheit besteht, ob lediglich die an den Posten kommunizierten Informationen gelernt wurden, oder ob unbewusstes Lernen, durch die bei den Kontakten entstandenen positiven Emotionen, stattfand. Dies wird durch die wissenschaftliche Untersuchung im Rahmen einer Lizentiatsarbeit kontrolliert.

2. *Wir wollen mit 50 bis 80 Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammenarbeiten. Diesen Menschen und ihrer Kultur wollen wir mit Respekt begegnen, sie in die Projektarbeit mit einbeziehen und ihnen aktive Möglichkeiten zur Vernetzung bieten.*

Dieses Ziel konnte grösstenteils erreicht werden. An Ethnopoly'05 konnten die teilnehmenden SchülerInnen aus gesamthaft 94 Posten auswählen, wovon einige nur am Morgen oder am Nachmittag verfügbar waren. Am Morgen standen den SchülerInnen daher 73 Posten, am Nachmittag 74 Posten zur Verfügung. Unter den total 94 teilnehmenden Posten waren 45 Privatpersonen und 49 Institutionen. Die Mehrheit der Institutionen stellten durch MigrantInnen organisierte Bewegungen, Vereine, Quartiertreffs und gewerbliche Unternehmungen dar. Wir konnten jedoch auch Vertreter der schweizerischen Kultur für eine Teilnahme gewinnen, so nahmen verschiedene politische Parteien, Beratungsstellen für MigrantInnen, sowie Verwaltungsstellen der Stadt Bern und des Bundes daran teil.

Gesamthaft konnten während des Spiels Posten aus 37 verschiedenen Nationen, verteilt auf alle fünf Kontinente, besucht werden.

Die Gestaltung des Inhaltes eines Postens beim Besuch der Jugendlichen am Spieltag, war den MigrantInnen und Institutionen freigestellt. Bei unseren Besuchen der teilnehmenden Posten vor dem Spiel haben wir lediglich die Richtlinien und einige Regeln vorgegeben. Dadurch konnten die beteiligten MigrantInnen ihre eigene Person, ihren persönlichen kulturellen Hintergrund in das Projekt einbringen. Gleichzeitig wurde versucht, politisch motivierte oder nicht jugendgerechte Fragen zu vermeiden. Hierbei hat sich leider der Zeitmangel bemerkbar gemacht: Der grösste Teil der Posten konnte erst wenige Wochen vor dem Anlass gefunden werden. Mit mehr Zeit hätten die Posten besser betreut und bei der Vorbereitung des Empfangs unterstützt werden können. Vereinzelt kam es dadurch auch zu Missverständnissen, welche aber bis zum Spieltag alle ausgeräumt werden konnten.

Die Spesen, die den teilnehmenden Posten vor oder am Projekttag entstanden, wurden ihnen von uns pauschal entschädigt. Die aktive Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Personen und Institutionen haben wir ihnen am Rahmenprogramm und an der Abschlussfeier geboten. Es war uns ein Anliegen, sie durch Einladungen dazu zu bewegen, Ethnopoly'05 auch am Abend auf dem Bundesplatz zu besuchen. Zudem hatten die als Posten beteiligten Personen ebenfalls die Möglichkeit im Rahmen des Rahmenprogramms einen Stand zu betreiben. Die Stände wurden dabei von uns kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf dem Bundesplatz hatte es 7 Stände, die mit der Ausnahme der Indonesischen Botschaft, allesamt von Personen genutzt wurden, die ebenfalls als Posten am Spiel mitgemacht haben.

Trotz all dieser Erfolge wäre eine noch stärkere Vernetzung wünschbar gewesen: So wäre es ganz bestimmt sinnvoll, die teilnehmenden Posten vor und nach dem Anlass zusammenzubringen. Dies haben wir mit einem Helferanlass versucht. Die Resonanz darauf ist aber leider bei den Posten sehr gering geblieben.

Die Rückmeldungen der Posten nach dem Spiel sind durchwegs positiv. Als einzigen Kritikpunkt bemängeln sie die kurze Aufenthaltsdauer der SchülerInnen an ihren Posten.

3. Wir wollen Eltern und andere erwachsene Personen in das Spiel und das Rahmenprogramm miteinbeziehen. Über die Jugendlichen hinaus wollen wir rund 2'500 Personen mit unserer Botschaft erreichen.

Dieses Ziel konnte nur zum Teil erreicht werden. Wir haben uns aktiv darum bemüht, Eltern und andere erwachsene Personen am Spiel und am Rahmenprogramm zu beteiligen. Wir haben die Eltern der teilnehmenden SchülerInnen verschiedene Male mit einem Brief und Flyern persönlich zur Teilnahme an der Rangverkündigung und am Rahmenprogramm eingeladen. An der Rangverkündigung waren dann aber nur ungefähr 50 Eltern anwesend. Es ist uns daher offenbar entweder nicht gelungen, die Eltern von Ethnopoly zu begeistern, oder wir haben dem Tagesablauf der Familien (Arbeit, verplante Abende etc.) zu wenig Rechnung getragen.

Wir haben auch die teilnehmenden Posten persönlich eingeladen, das Rahmenprogramm mit ihren Angehörigen und Bekannten zu besuchen. Wir schätzen, dass über die Dauer des Anlasses ungefähr 400 MigrantInnen anwesend waren, die grösstenteils über die Teilnehmenden am interkulturellen Postenlauf und am Rahmenprogramm zu uns gefunden haben (Angehörige und Bekannte etc.). Trotz mässiger Präsenz in Medien und in Kulturagenden konnten wir dank der zentralen Lage des Festes auf dem Bundesplatz eine grosse Anzahl Leute ansprechen, wenngleich die Zahl leicht unter unseren Erwartungen blieb. Viele Passantinnen und Passanten sind spontan auf dem Bundesplatz „hängengeblieben“. Mit dem Rahmenprogramm von Ethnopoly konnten wir über die ganze Dauer schätzungsweise 1500 Personen erreichen, wovon ein wesentlicher Teil Angehörige aus einer anderen Kultur waren. Nur wenige der am Spiel teilnehmenden Jugendlichen blieben nach Spielende am Rahmenprogramm. Dies hatte mit der Müdigkeit durch den Einsatz während des Spiels zu tun. Hier hat sich unsere Planung als nicht realistisch erwiesen: Sollten die Schülerinnen und Schüler auch bei Rahmenprogramm einbezogen werden, muss dieses innerhalb des „obligatorischen“ Teils stattfinden.

4. Wir wollen ein Ereignis schaffen, welches in den Medien der Region Bern für Aufsehen sorgt, wodurch Nachahmerprojekte ausgelöst werden.

Dieses Ziel konnte teilweise erreicht werden. Wir konnten einen Teil der Medien für unser Projekt interessieren. Vor, während und nach dem Anlass wurde in Zeitungen und im Radio über unser Projekt berichtet.

Als sehr fruchtbar hat sich für uns die Zusammenarbeit mit Radio RaBe erwiesen. Bereits im Monat Juni sendete Radio RaBe einen kurzen Beitrag über Ethnopoly. Nach der conTAKT'05 Pressekonferenz am 1. September wurde ein Interview ausgestrahlt. Am Spieltag selber nahm Radio RaBa während eines halben Tages als Posten teil, an welchem die Kinder live im Studio befragt wurden.

Zudem wurde am Projekttag ein Beitrag auf Radio ExtraBern ausgestrahlt.

In der Folge der Pressekonferenz am 1. September 2005 erschienen in den Zeitungen „Der Bund“ und „Berner Zeitung“ ein Artikel und ein Kurzbericht zu unserem Vorhaben. Die Zeitung „Der Bund“ war am Spieltag mit einem Journalisten anwesend und publizierte einen Tag nach der Durchführung einen Artikel über das Projekt. Auch in der „Berner Zeitung“ erschien nach dem Spiel ein Artikel. Die Beiträge erschienen allerdings im städtischen Teil, waren eher kurz und blieben an der Oberfläche. Daneben erschienen Beiträge in Veranstaltungskalendern und in Printmedien von kleineren Institutionen. Zudem wurden im Rahmen des erhaltenen conTAKT'05 Förderpreises durch das Jahr hindurch vier Newsletter an Interessierte in der ganzen Schweiz verschickt. Ein Artikel erschien zudem im Magazin der Migros Aare einige Tage vor dem Anlass.

Es ist uns nicht vollständig gelungen, die Ethnopoly-Idee so medientauglich zu präsentieren, dass eine eigentliche Nachfrage entstanden wäre. Das städtische Fernsehen TeleBärn war zum Beispiel nicht vor Ort anwesend. Wir hätten früher beginnen sollen, Ethnopoly in Geschichten und Aufhängern zu verpacken, um damit das Interesse der Medien zu wecken.

Ein gutes Zeichen für erreichtes Aufsehen ist sicherlich die Tatsache, dass bereits Institutionen aus anderen Städten sich für eine Durchführung von Ethnopoly interessieren. Das Projektteam wird dort mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Auch kamen verschiedene Anfragen, ob Ethnopoly im nächsten Jahr in Bern wiederholt werde. Dies ist noch nicht entschieden und hängt in erster Linie davon ab, ob genügend Leute gefunden werden können, die bei der Planung und Vorbereitung mithelfen.

5. Wir wollen unsere Kräfte bündeln und mit bereits vorhandenen Integrationsprojekten und anderen Organisationen zusammenarbeiten.

Dieses Ziel konnte teilweise erreicht werden. Es ist uns gelungen die Unterstützung einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Institutionen zu erhalten, jedoch konnten wir keine anderen Organisationen als weitere Träger des Projektes gewinnen, und somit keine vertieften und längerfristigeren Partnerschaften entstehen lassen.

Seit dem Start des Projektes im September 2004 haben wir den Kontakt zu bestehenden städtischen, lokalen und privaten Organisationen gesucht. Dabei konnten wir wichtige Informationen beschaffen und erhielten Einblicke in die bestehenden Integrationsbemühungen. Dafür wurden die angefragten Institutionen persönlich besucht. Es ist uns gelungen, Ethnopoly'05 in die bestehenden Integrationsbemühungen einzubinden. Es gab dabei keine terminlichen oder inhaltlichen Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen. Die Kontakte haben uns vielerorts mit wichtigen Informationen, mit weiteren Kontakten oder mit materiellem oder personellem Einsatz geholfen und waren für eine erfolgreiche Durchführung von Ethnopoly'05 unverzichtbar.

Wir hätten uns jedoch gewünscht, durch die Vernetzung eine oder mehrere Organisationen in das Projektteam zu integrieren. Dies ist uns aber nicht gelungen. Die kontaktierten Organisationen bekundeten mit einigen Ausnahmen grosses Interesse, waren bereit uns zu unterstützen, aber nicht in der Projektorganisation mitzuhelfen. Dies kann mit den begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen der Organisationen zu tun haben, vor allem in Anbetracht der Grösse und des Aufwandes unseres Projektes. Eine Möglichkeit wäre hier, die Aufgaben stärker funktional zu unterteilen, und dadurch einzelne Organisationen für gewisse Teilaufgaben einzuspannen. Wird Ethnopoly zudem dezentral, d.h. in einem Quartier, durchgeführt, im Gegensatz zu unserer zentralen Durchführung, so besteht wahrscheinlich eine idealere Ausgangslage um Quartier- und Elternvereine in die Projektorganisation zu integrieren.

6. Wir wollen als Gruppe bereits bei der Organisation von Ethnopoly verschiedene kulturelle Hintergründe mit einbeziehen.

Dieses Ziel konnte teilweise erreicht werden. Das Projektteam bestand Anfangs September aus 29 Mitgliedern. Diese kamen aus den beiden Trägervereinen „Sport-The Bridge“ und „Äthiopischer Hilfs- und Aufbauverein“ und aus weiteren Personen, die im Laufe der Vorbereitungen zum Team gestossen sind. Dieses Team bestand aus Leuten mit sehr verschiedenen kulturellen Hintergründen. Al-

Urdings handelte es sich vorwiegend um bereits sehr gut integrierte Personen. Es ist uns nur zum Teil gelungen, und die Ausnahmen bestätigen hier die Regel, das Projekt so weit zu öffnen, dass eine unserer Zielgruppen – Migrantinnen und Migranten – zur eigentlichen Trägergruppe des Organisationsteams geworden wären.

Durch die Art des Anlasses waren wir aber bei der Durchführung auf die Zusammenarbeit mit den MigrantInnen der Stadt Bern angewiesen. Alle beteiligten MigrantInnen hatten im von uns vorgegebenen Rahmen die Möglichkeit ihren Posten individuell zu gestalten.

Durch die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von verschiedenen Organisationen, die allesamt im interkulturellen Bereich tätig sind, wie Quartierzentren, Sprachschulen, Vereine von MigrantInnen, wurden auch dort eine Vielzahl von Kontakten mit Menschen unterschiedlichster Kultur geknüpft.

- 7. Wir wollen den Erfolg des Projekts während der Vorbereitung, der Durchführung und nach dem Abschluss seriös evaluieren. Die Projektorganisation sowie die Buchhaltung sollen professionellen Ansprüchen genügen und jederzeit transparent sein.*

Dieses Ziel konnte erreicht werden. Wir haben während dem Projekt eine Planung durchgeführt und diese an verschiedenen Zeitpunkten kontrolliert und den Projektverlauf bewertet. Dadurch hatten wir jederzeit die Möglichkeit bei Auftauchen von Schwierigkeiten, aktiv Gegensteuer zu geben. Für die Evaluation der Wirkung des Projekts auf die teilnehmenden SchülerInnen wird eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt. Ein Student der Universität Fribourg untersucht in seiner Lizentiatsarbeit die Wirkung von Ethnopoly'05 auf die Vorurteile der Jugendlichen gegenüber spezifischen Bevölkerungsgruppen. Dazu wurden in Zusammenarbeit mit den Schulen vor und nach dem Anlass drei schriftliche Erhebungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Arbeit werden voraussichtlich Ende Februar vorliegen. Zudem wurde das Projekt bei den Lehrkräften der beteiligten Schulklassen per Fragebogen evaluiert. Das Projekt wurde auch von Seiten der beteiligten MigrantInnen evaluiert (Alle Befragungen siehe Anhang).

Nur durch die professionelle Organisation und die starke Arbeitsteilung innerhalb des Projektteams war es überhaupt möglich, ein so grosses und zeitintensives Projekt in Freiwilligenarbeit umzusetzen. Vor allem die Besuche der als Posten beteiligten MigrantInnen und Organisationen nahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Die Buchhaltung wurde durch ein Mitglied des Vereins „Sport-The Bridge“ geführt, die ausgebildete Buchhalterin ist. Die sorgfältige Planung zeigt sich auch in der geringen Abweichung der definitiven von den budgetierten Kosten.

Finanzieller Abschluss: Aufwände

Konto	Saldo, CHF	Budget, CHF	Abweichung, CHF	Abweichung, %
Raummiete Sitzungen	380.00	400.00	-20.00	-5.00
Spesen Sitzungen	47.95	200.00	-152.05	-76.00
Reisespesen	363.00	600.00	-237.00	-39.50
Spesen externe Veranstaltungen	67.60	100.00	-32.40	-32.40
Total Projektteam	858.55	1'300.00	-441.45	-33.96
Büromaterial	90.70	50.00	40.70	81.40
Porto	386.75	450.00	-63.25	-14.06
Telefon / Fax	1'094.50	950.00	144.50	15.21
Kopien	65.90	100.00	-34.10	-34.10
Total Administration	1'637.85	1'550.00	87.85	5.67
Layout	600.00	400.00	200.00	50.00
Druckkosten Plakate/Flyer	1'258.95	1'000.00	258.95	25.90
Inserate	772.30	1'000.00	-227.70	-22.77
Total Werbekosten	2'631.25	2'400.00	231.25	9.64
Einsatzzentrale / PC's / Telefone	1'572.05	1'200.00	372.05	31.00
Festzelt	2'365.00	2'365.00	0.00	0.00
Festmaterial (Bar, Tische, etc.)	126.80	405.00	-278.20	-68.69
Informatik / audiovisuelle Geräte	1'307.00	500.00	807.00	161.40
Übriger Infrastrukturaufwand	0.00	600.00	-600.00	-100.00
Total Infrastruktur Ethnopoly Spiel	5'370.85	5'070.00	300.85	5.93
Transportkosten	4'799.30	4'950.00	-150.70	-3.04
Telefonkosten Teilnehmende	2'048.00	2'000.00	48.00	2.40
Dekoration-/ Informationsmaterial	122.10	600.00	-477.90	-79.65
Stadtpläne	1'400.00	1'200.00	200.00	16.67
Betreuung Familien	160.00	300.00	-140.00	-46.67
Verpflegung	1'426.00	1'200.00	226.00	18.83
Preise	572.60	600.00	-27.40	-4.57
Bekleidung	5'659.75	5'500.00	159.75	2.90
Druckkosten (Postenliste, Briefe Eltern)	147.15	500.00	-352.85	-70.57
Reinigungskosten	351.95	600.00	-248.05	-41.34
Fahrzeugmiete	78.90	400.00	-321.10	-80.28
Total Anderer Aufwand Ethnopoly Spiel	16'765.75	17'850.00	-1'084.25	-6.07
Infrastruktur Bühne	924.00	851.00	73.00	8.58
Festmaterial (Bühne, Tische, etc.)	2'283.15	3'500.00	-1'216.85	-34.77
Lichtanlage	5'133.55	4'600.00	533.55	11.6
Infrastruktur Küche	2'952.15	1'550.00	1'402.15	90.46
Lebensmittel und Getränke	4'686.85	3'745.00	941.85	25.15
Marktstände	652.70	600.00	52.70	8.78
Übriger Aufwand Infrastruktur Rahmenpro.	935.55	0.00	935.55	-
Total Infrastruktur Rahmenprogramm	17'567.95	14'846.00	2'721.95	18.33
Gagen / Honorare	2'148.50	2'500.00	-351.50	-14.06
Filmaufwand	500.00	200.00	300.00	150.00
Total Anderer Aufwand Rahmenprogramm	2'648.50	2'700.00	-51.50	-1.91
Versicherungsaufwand	120.80	150.00	-29.20	-19.47
Evaluationskosten	917.80	400.00	517.80	129.45
Übriger Aufwand Diverses	231.80	1'000.00	-768.20	-76.82
Total Diverses	1'270.40	1'550.00	-279.60	-18.04
Total Aufwand Ethnopoly'05	48'751.10	47'266.00	1'485.10	3.14

Kommentar zu den Aufwänden:

Der realisierte Aufwand von Ethnopoly'05 liegt knapp Franken 1'500.- über dem Budget. Durch die regelmässige Kontrolle und Anpassung der budgetierten Aufwände kann ein relativ präzises Resultat präsentiert werden. Die weitaus grössten Kosten, 70%, entstanden durch den **Anderen Aufwand Ethnopoly Spiel** und den Aufwand für die **Infrastruktur Rahmenprogramm**. Kostenintensiv sind hier vor allem die Abgabe von Tageskarten für den öffentlichen Verkehr (*Transportkosten*) und von Ethnopoly T-Shirts (*Bekleidung*) an alle teilnehmenden SchülerInnen, die Miete für Musik- und Lichtenanlagen (*Lichtanlage*) und der Einkauf der Lebensmittel und der Getränke (*Lebensmittel und Getränke*) um Verpflegungsmöglichkeiten auf dem Bundesplatz anbieten zu können. Weiter fallen die Mietkosten für das grosse Festzelt (*Festzelt*), die weiteren Zelte, die Bühne und das weitere Festmaterial (*Festmaterial*), die Mietkosten für die Infrastruktur der Küche (*Infrastruktur Küche*), die Telephonkosten der Teilnehmenden (*Telephonkosten Teilnehmende*) am Spieltag und die Gagen für die Künstler (*Gagen*) am Rahmenprogramm, ins Gewicht.

Projektteam und **Administration** machen 5% der gesamten Ausgaben aus.

Die Aufwände fürs **Projektteam** sind vor allem durch geringen Aufwand für Sitzungen und geringe Reisespesen ein Drittel tiefer als budgetiert, während sich bei der **Administration** die höheren Kosten fürs Büromaterial und Telefon und die tieferen Kosten für Porti und Kopien mehrheitlich ausgeglichen haben.

Die **Werbekosten** sind in einem vertretbaren Rahmen höher ausgefallen, was sich vor allem durch höhere Ausgaben für Layout und Druck von Flyers, Plakaten und Broschüren erklärt. Diese Massnahmen wurden durch die erreichte Grösse des Anlasses, vor allem des Rahmenprogramms, nötig, und haben sich durchaus gelohnt. Durch die Plakate und Flyers konnte die Berner Öffentlichkeit auf den Anlass aufmerksam gemacht werden; zudem haben wir Broschüren erstellt, die uns am Projekttag zur Information der Passanten über die Idee und den Hintergrund des Anlasses dienen. Beim Layout und den Inseraten konnten dank persönlichen Kontakten günstige Konditionen erreicht werden.

Die Kosten für die **Infrastruktur Ethnopoly Spiel** sind knapp höher als geplant. Vor allem der Kostenpunkt Informatik/audiovisuelle Geräte ist stark höher als budgetiert. Dies erklärt sich durch die Miete des Materials zur Vorführung des am Projekttag gedrehten Films sowie durch buchhalterisch bedingte Abgrenzung innerhalb dieser Kontengruppe.

Im **anderen Aufwand Ethnopoly Spiel** konnten Kosten vor allem durch tiefere Ausgaben für Dekorations und Informationsmaterial eingespart werden. Zudem waren die Schätzungen der Kosten der Betreuung der als Posten teilnehmenden Familien, der spielrelevanten Druckkosten, der Reinigungskosten und der Kosten der Fahrzeugmiete zu hoch geschätzt.

Die Kosten der **Infrastruktur Rahmenprogramm** stellen mit 18% höheren Kosten die grösste Abweichung von der finanziellen Planung dar. Die tieferen Kosten beim Festmaterial für den Bundesplatz werden durch die relativ grossen Aufwände für die Verpflegung auf dem Bundesplatz übertroffen. Darunter fallen die Mietkosten der Infrastruktur für die Küche und vor allem die Beschaffungskosten für die verkauften Lebensmittel. Der Mehraufwand bei der *Lichtanlage* erklärt sich durch das Honorar eines kurzfristig zusätzlich engagierten Technikers

für die Materialwechsel auf der Bühne. Der übrige Aufwand Rahmenprogramm entsteht durch die Miete von weiterem Material zum Betrieb eines Festes.

Die *Gagen* konnten in Anbetracht des ausgiebigen Rahmenprogramms relativ tief gehalten werden. Dies vor allem durch das Entgegenkommen vieler Artisten.

Durch unsere Anstrengungen zur Evaluation und der grossen Anzahl von unterstützenden Institutionen entstehen höhere *Evaluationskosten* als geplant. Das Ende Oktober durchgeführte Helferfest wird im Kostenpunkt *Übriger Aufwand Diverses* gebucht.

Erträge:

Konto	Saldo, CHF	Budget, CHF	Abweichung, CHF	Abweichung, %
Beiträge Förderer & Sponsoren	43'386.15	37'700.00	5'686.15	15.08
Sachspenden	3'590.00	5'290.00	-1'700.00	-32.14
Verpflegungsstände Themenküche	3'514.85	5'670.00	-2'155.15	-38.01
Verpflegung Rahmenprogramm	0.00	1'000.00	-1'000.00	-100.00
Total Ertrag	50'491.00	49'660.00	831.00	1.67

Kommentar zu den Erträgen:

Die realisierten Erträge liegen leicht höher als budgetiert.

Die Erträge stammen zu knapp 86% aus dem Förderpreis conTAKT'05 und den Beiträgen einiger grosser und diverser kleinerer Sponsoren. Das budgetierte Ergebnis der Beiträge Förderer & Sponsoren wurde einerseits durch eine Finanzierungszusage nach der Durchführung des Anlasses und andererseits durch buchhalterische Abgrenzung dieses Postens den Sachspenden gegenüber übertroffen. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Esswaren und Getränke sind unter *Verpflegungsstände Themenküche* zusammengefasst. Insgesamt sind diese Einnahmen stark unter unseren Erwartungen ausgefallen. Da die Kassen der Esswaren und der Getränke am Ende der Veranstaltung zusammengelegt wurden ist unter *Verpflegung Rahmenprogramm* nichts verbucht.

Übersicht Abschluss:

Konto	Saldo, CHF	Budget, CHF	Abweichung, CHF	Abweichung, %
Total Ertrag	50'491.00	49'660.00	831.00	1.67
Total Aufwand	-48'751.10	-47'266.00	-1'485.10	3.14
Eventergebnis	1'739.90	2'394.00	-654.10	-27.32

Kommentar zum Abschluss:

Ethnopoly'05 schliesst mit einem Überschuss von knapp Franken 1'800.-, was unter dem budgetierten Ergebnis liegt. Dank einer weiteren Finanzierungszusage nach der Durchführung des Anlasses konnten wir das finanziell schlechte Ergebnis des Verpflegungsstandes ausgleichen. Dadurch konnten die Erträge trotzdem dem erhöht werden. Zudem hat sich eine vorsichtige, nicht zu knappe Planung der Aufwände ausbezahlt. Durch die Planung mit Reserven fielen die Kosten vie-

erorts geringer als budgetiert aus. Andernorts kamen jedoch weitere oder höhere Kostenpunkte dazu, so dass die Ersparnisse wieder ausgeglichen wurden, und auch die Kosten höher ausgefallen sind.

Lessons learnt

Wir sind mit verschiedenen Erwartungen an das Projekt herangegangen. Einige dieser Erwartungen haben sich erfüllt, andere nicht. Es ist uns ein Anliegen, diese Erkenntnisse festzuhalten und sie dadurch auch anderen Gruppen nutzbar zu machen. Die folgende, thematisch geordnete Liste fasst die wichtigsten Punkte zusammen, ohne vollständig zu sein:

Erste Schritte: Dokumente vorbereiten

Ein Projekt ist nur so gut, wie es sich präsentieren lässt. Daher ist es äusserst wichtig, schon in der ersten Vorbereitungsphase ein gutes Projektdossier – idealerweise in einer ausführlicheren und in einer Kurzversion – zu erstellen. Dieses sollte neben der prägnant formulierten Projektidee auch bereits ein Budget erhalten. Wenn sich die Projektidee oder andere Parameter später verändern, kann das Dossier jederzeit angepasst werden.

Dadurch lässt sich das Dokument für die Suche nach Sponsoren und Networking mit anderen Institutionen einsetzen. In der weiteren Vorbereitung sollten einige wenige Dokumente erstellt werden, welche die Spielregeln erklären. Wenn sich Dokumente an MigrantInnen richten, sollten sie in verschiedenen Sprachen formuliert sein oder, als Alternative, persönlich erklärt werden.

Finanzierung früh genug angehen

Die Aussage, dass gute Projekte finanzierbar sind, hat sich bestätigt, allerdings nicht ohne den entsprechenden Aufwand beim Fundraising. Wir haben insgesamt rund 40 Gesuche bei Stiftungen, Institutionen der öffentlichen Hand oder bei Firmen eingereicht. Daraus resultierten insgesamt 14 Zusagen für Geld- oder Naturalspenden. Wichtig ist es, genügend früh mit dem Fundraising zu beginnen. Viele Stiftungen entscheiden im März über Gesuche. Als Faustregel kann daher gesagt werden, dass für ein Projekt im September die Suche nach Finanzierungsquellen spätestens im Januar starten sollte.

Die Tatsachen, dass einige Institutionen erst im Sommer oder sogar im Herbst über Gesuche entscheiden, erschwert die Projektplanung. In finanziellen Belangen hat sich eine rollende Planung mittels Szenarien, wobei Ideen zwar vorbereitet werden, aber erst nach der definitiven Sicherung der Finanzierung umgesetzt werden, als sinnvoll erwiesen. Es ist teilweise nicht ganz einfach, herauszufinden, welche Stiftungen und Institutionen für eine Finanzierung in Frage kommen. Die kommunalen und kantonalen Ämter wissen aber recht gut Bescheid, wer angefragt werden kann.

Kontakte und Netzwerk zahlen sich aus

Die Vernetzung mit anderen Institutionen hat sich als sehr wichtig erwiesen. Das Team hat zu Beginn des Projektjahres rund zwei Monate fast ausschliesslich damit zugebracht, die Idee bei Institutionen und „Keyplayers“ vorzustellen. Diese zeitintensive Arbeit hat sich aber gelohnt, da danach im Verlaufe der Vorbereitungen diese Kontakte sehr schnell aktiviert werden konnten und viele Türen bereits offen standen. Es ist nicht nötig, schon zu Beginn alle Institutionen zu kennen. Wer irgendwo im Netz beginnt, kommt mit der Zeit durch Empfehlungen automatisch zu den wichtigen „Knoten“.

Zusammenarbeit mit den Schulen: Kooperation nur mit grösstmöglicher Entlastung

Schulen haben ein sehr dicht gedrängtes Programm und planen langfristig. Sie sollten daher schon sehr früh angegangen werden. Am schwierigsten ist es, den ersten Kontakt herzustellen. Durch Briefe an die Schulleitungen hatten wir nur ein sehr geringes Echo: offenbar sind wir in der Masse der Anfragen untergegangen. Idealerweise erfolgt der Kontakt durch persönliche Beziehungen zu einzelnen Lehrern. Bei allen drei an Ethnopoly'05 beteiligten Schulen war es jeweils eine einzelne Lehrkraft, welche den Weg zu einer Teilnahme der Schule geebnet hat. Wenn möglich sollte versucht werden, das Projekt an einer Lehrerkonferenz in sehr kurzer Form zu präsentieren. Dadurch kann man persönlich überzeugen. Als wichtig herausgestellt haben sich unsere Bemühungen, die Schulen möglichst von allen Arbeiten zu entlasten. Wir haben bewusst nur die allernötigste Mitarbeit verlangt und quasi ein fertiges „Produkt“ angeboten. Aus diesem Grund mussten wir von unserer ursprünglichen Idee, Ethnopoly in eine Projektwoche einzubinden, abkommen. Mit einer längerfristigeren Planung wäre dies aber vielleicht möglich.

Wichtig waren auch die abgegebenen Dokumente: Diese waren alle vom Ethnopoly-Team vorbereitet worden (z.B. auch die Briefe an die Eltern etc.). Bei der Dokumentation (Spielregeln etc.) haben wir versucht, möglichst prägnante Texte zu formulieren.

Die LehrerInnen sind klar der Meinung, dass die Informationen früh genug erfolgten und sie zur Instruktion der SchülerInnen ausreichend waren. Betreffend dem Aufwand vor dem Spiel, so empfand nur eine Lehrkraft den Aufwand als zu gross. Während dem Spieltag empfanden alle Lehrkräfte den Aufwand als angemessen.

Am Spieltag wurde für die Organisatoren deutlich, wie stark erleichternd eine gute Vorarbeit der Lehrkräfte auf den Ablauf mit über 500 Jugendlichen wirkt. Es wurde deutlich, dass die Lehrkräfte diese Aufgabe sehr ernst genommen haben, was unter anderem zum reibungslosen Ablauf beigetragen hat.

Ablauf am Spieltag: Auf alles vorbereitet sein

Da für uns die Durchführung von Ethnopoly sehr viele Unbekannte beinhaltete und vor allem unklar war, wie mit der Grösse (500 Kinder) des Anlasses umzugehen sei, hatten wir für den Spieltag selber einen minutiösen Ablauf festgelegt und mit verschiedenen Szenarien gearbeitet. Diese Planung war sehr zeitaufwändig, hat sich aber im Nachhinein gelohnt, da der Ablauf reibungslos war. Unsere

Annahmen hatten sich teilweise als etwas zu vorsichtig erwiesen, da wir immer auf der sicheren Seite bleiben wollten.

Spontan entscheiden mussten wir am Spieltag betreffend Neueinteilung von Gruppen. Durch die zum Teil grossen Altersunterschiede innerhalb der Gruppen entstanden in drei Gruppen Konflikte, so dass diese neu eingeteilt wurden. Dabei wirkte sich die interne Organisation unserer Helfer positiv aus, da wir eine Kontaktperson zu den Lehrkräften hatten.

Während des Rangverlesens war die Stimmung unter den SchülerInnen euphorisch, so dass es zu gewissen Turbulenzen gekommen ist, die zum Beispiel eine Ansprache verzögerten. Dies hatte sicherlich mit der Müdigkeit der SchülerInnen nach diesem langen Tag zu tun, aber auch damit, dass die Zeit seit dem Ende des Spiels und der Rangverkündigung zu lang war. Zudem liessen wir als Überbrückung vor der Rangverkündigung eine Schülergruppe auftreten, wodurch die Stimmung zusätzlich aufgeladen wurde. Diese beiden Punkte sind zu verbessern. Im weiteren bestätigten die Rückmeldungen der LehrerInnen unsere Einschätzung, wonach wir die Regelung der Verantwortung für die SchülerInnen in Bezug auf die Rangverkündigung mit den beteiligten Schulen zu wenig klar abgegrenzt oder zu wenig klar kommuniziert haben.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen: Breiter abstützen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen war wichtig, vor allem zu Beginn, wo sich diese Kontakte als Multiplikatoren für weitere Beziehungen erwiesen haben. Auch in der Endphase zur Suche der verschiedenen Posten hat sich die Zusammenarbeit mit einzelnen Ausländerorganisationen als sehr wertvoll erwiesen. Es war jedoch mit grossem Aufwand verbunden, die wichtigen Informationen zusammenzutragen und an die richtigen Leute heranzukommen. Eine Infoveranstaltung zu Beginn des Jahres, für die wir verschiedene Institutionen angeschrieben haben, ist kaum auf Interesse gestossen, dennoch waren die teilnehmenden Personen wichtige Einstiegspunkte in das Netzwerk.

Leider ist es uns trotz der vielen entstandenen Kontakte nicht gelungen, die Basis des Projektteams durch eine dritte Organisation zu verbreitern. Es wäre wichtig, schon zu Beginn weitere Institutionen, z.B. Vereine von MigrantInnen mit einzubeziehen.

Sicherheitskonzept: Konservative Planung lohnt sich

Eine klare Stärke der Durchführung war das Sicherheitskonzept. Die gute Vorbereitung hat uns erlaubt, diesbezügliche Bedenken der Schulen schnell zu zerstreuen. Durch die gute Vorbereitung und die ständigen Kontakte mit den Gruppen via Telefon, sowie durch die Bereitstellung eines Sicherheitsdispositivs hatten wir potenzielle Gefahren immer best möglichst im Griff. Diese Planung hat viel Zeit, Energie und auch finanzielle Ressourcen gebraucht, hat sich aber im Nachhinein durch den reibungslosen Ablauf ausbezahlt.

Telefonzentrale: Spiellenkung durch Anweisungen ist machbar

Während des ganzen Spiels mussten die Gruppen regelmässig in unsere Telefonzentrale (PC-Schulungsraum) anrufen. Dort wurden die Informationen in einer zentralen Datenbank erfasst. Dieses System hat sich bewährt: Wir hatten jederzeit die Kontrolle über die Gruppen. Insgesamt waren 15 Leitungen und 15 Computer im Einsatz. Für 527 Kinder hat sich diese Zahl als genügend erwiesen, die Zahl der Linien hätte leicht reduziert werden können.

Als Faustregel kann man mit 1 Linie pro 10 Gruppen rechnen. Damit dies klappt, muss aber die Starreihenfolge so festgelegt werden, dass nicht alle Gruppen gleichzeitig auf eine Linie anrufen.

Wir hatten in der Vorbereitungsphase Bedenken, ob die von uns angestrebte Spiellenkung über die Telefonzentrale überhaupt möglich ist. Nach dem Spiel können wir sagen: es ist möglich. Wir haben während des ganzen Spiels Gruppen zu schwach besuchten Posten geschickt und dadurch für eine bessere Verteilung der Gruppen gesorgt. Das Computersystem hat sich dabei als wichtig erwiesen, es wäre aber noch ausbaufähig.

Spielregeln: Einfach = gut

Die Spielregeln wurden im Vergleich zu früheren Durchführungen von Ethnopoly leicht vereinfacht. Anstelle einer ausgeklügelten Verrechnung von Mieten, welche die Gruppen bei Postenbesuchen bezahlten, hatten wir uns entschieden, die Punkte in Abhängigkeit der Anzahl bisheriger Besuche an einem Posten zu verteilen.

Die Auswahl der Posten durch die Gruppen erfolgte dabei keinem eindeutigen Muster. Die SchülerInnen haben die drei Varianten „möglichst viele Posten“, „die weit entfernten Posten“ oder „die interessanten Posten“ alle ungefähr gleich stark gewichtet. Einzig abgefallen ist die Möglichkeit „möglichst wenige Posten“ zu besuchen. Die SchülerInnen hat es gestört, dass Punkte für zu spätes Erscheinen abgezogen wurden. In unserer Erfahrung haben sich nur vereinzelt Gruppen zu spät abgemeldet. Dies hat mit der guten Instruktion durch die Lehrkräfte zu tun, die Mehrheit der Gruppen war sowohl am Mittag als auch am Abend sehr pünktlich zurück. Wenn von einer gründlichen Instruktion der LehrerInnen ausgegangen werden kann, so kann auf den Punktabzug verzichtet werden. Ebenfalls einigen SchülerInnen nicht gefallen hat die Tatsache, dass die Spielleitung ins Geschehen eingreifen konnte, indem sie Gruppen einen gewissen Postenbesuch oder einen Freien Auftrag vorschreiben konnte, um das Spiel zu lenken. Dieses Glückselement im Spiel könnte man weniger willkürlich gestalten und besser kommunizieren. Ganz allgemein können die Spielregeln und vor allem die Kommunikation der Punkteverteilung an die SchülerInnen verbessert werden.

Einbezug der Eltern: Direktes Ansprechen nötig

Es ist kaum gelungen, die Eltern ins Rahmenprogramm mit einzubeziehen und sie über die Kinder auch in Ethnopoly'05 einbeziehen. Dies ist nicht gelungen, sie waren kaum anwesend. Offenbar war Ethnopoly aus der Sicht der Eltern einer unter vielen „Projekttagen“ der Schule. An diesen ist es nicht üblich, dass man die Kinder begleitet. Wenn die Eltern einbezogen werden sollen, müssen diese

viel direkter angesprochen werden. Evtl. müsste auch der Zeitplan (Rahmenprogramm am Abend, kurz nach Feierabend) überdacht werden.

Medienarbeit: Ohne Aufhänger keine Berichte

Interkulturelle Themen müssen medientauglich aufbereitet werden. Auf Interesse stossen allenfalls Einzelschicksale oder Probleme, friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen gibt als Geschichte aber nicht allzu viel her.

Soll ein Medienecho ausgelöst werden, muss mit Geschichten und Bildern gearbeitet werden. Hier hätten wir mit intensiverer und auch früherer Medienarbeit mehr erreichen können. Es hätten zu verschiedenen Zeitpunkten verschiedene Aufhänger präsentiert werden sollen, damit wir das Interesse auf uns lenken. Als sehr wichtig hat sich die Pressekonferenz erwiesen, wo weitere Medienkontakte stattgefunden haben, die am Projekttag zu einer Berichterstattung dieser Medien geführt haben.

Postensuche: Kommt Zeit, kommt Rat

Unsere Planung sah vor, bis vor den Sommerferien rund die Hälfte der angestrebten 80 Posten gefunden zu haben. Dies hat sich als völlig unrealistisch erwiesen. Noch 3 Wochen vor dem Anlass hatten wir trotz ständiger Bemühungen kaum die Hälfte der benötigten Posten gefunden.

Die intensivste und erfolgreichste Phase waren die zwei Wochen vor dem Anlass. Es hat sich herausgestellt, dass sehr viele Leute zwar Interesse an einer Teilnahme an Ethnopoly hatten, sich aber nicht zu früh festlegen wollten. Die Sommerferien waren zudem eine Art „Barriere“. Vor diesen waren die meisten MigrantInnen mit Ferienplänen beschäftigt und kaum ansprechbar für einen Anlass im September.

Zum grossen Erfolg in der Endphase mag auch die Tatsache dazu beigetragen haben, dass sich das ganze Team erst dann wirklich bewusst geworden ist, dass ohne eine aussergewöhnliche Anstrengung die Durchführung des Anlasses gefährdet ist und daher nochmals Kräfte beim Kontaktieren von MigrantInnen mobilisiert hat.

Es hat sich gezeigt, dass eine Planung zwar gut ist, dass sie aber so flexibel sein muss, dass Anpassungen an die Realität möglich sind. Auch wenn etwas nicht klappt, wie vorgesehen, lohnt es sich, ruhig zu bleiben und dem angestrebten Ziel auf andere Weise entgegenzugehen.

Team: Der entscheidende Erfolgsfaktor

Ethnopoly'05 hat mit einem Team von 5 Leuten gestartet. Im Verlaufe der Vorbereitungsphase sind dann mehr und mehr Leute dazu gestossen, der grösste Teil allerdings erst rund 2 Monate vor dem Anlass. Am Ende waren rund 30 Personen mit der Organisation des Anlasses beschäftigt. Wir hatten erst relativ spät, d.h. nach der definitiven Zusage der Schulen Anfangs April, mit einer Aufteilung der Aufgaben begonnen, dann war die Spezialisierung allerdings sehr stark. In der letzten Woche vor dem Anlass haben sich die meisten Mitglieder des Projektteams ausschliesslich um Ethnopoly'05 gekümmert. In dieser Phase hat das gemeinsame Ziel die Gruppe stark zusammengeschweisst. Der beinahe bedingungs-

lose Einsatz und die Identifikation mit der Gruppe war ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Für den Anlass selber waren rund 70 HelferInnen und Helfer nötig. Die Situation dort war ähnlich wie den Posten: 5 Tage vor Ethnopoly fehlten rund 30 Personen. Wie bei den Posten hat sich aber auch hier die Geduld und Ruhe gelohnt; in den letzten Tagen kamen so viele Hilfsangebote, dass wir schlussendlich mehr als genug HelferInnen hatten.

Straffere Planung in der Verpflegung

Die Kulturenküche war ein Erfolg: Die Besucherinnen konnten aus einer breiten Palette von internationalen Speisen auswählen. Die Küche hat entscheidend zur Völker verbindenden Stimmung auf dem Bundesplatz beigetragen.

Ein Wehrmutstropfen bleibt: Die Küche, welche eigentlich hätte kostendeckend sein sollen, hat ein ziemlich grosses Defizit erwirtschaftet. Die Gründe dafür sind verschieden: Wir hatten nicht ganz so viele Menus verkauft, wie vorgesehen; es wurden aufgrund der grossen Anzahl HelferInnen und den am Rahmenprogramm beteiligten Personen viele Menus intern abgegeben; die ausgegebenen Portionen waren wesentlich grösser, als geplant; und die nötige Infrastruktur war total aufwendiger als geplant. Ein weiteres Manko war, dass die Kassen für Getränke und Essen nach dem Anlass zusammengelegt wurden, wodurch im Nachhinein keine Abgrenzung dieser beiden Posten in der Buchhaltung möglich ist.

Für eine weitere Durchführung wäre hier eine straffere Organisation anzustreben.

Rahmenprogramm: Vielfalt noch mehr verbinden

Das Rahmenprogramm auf dem Bundesplatz konnte sich sehen lassen: Wir konnten ein mehr als abendfüllendes Potpourri mit den verschiedensten Beiträgen anbieten. Speziell zur Stimmung beigetragen hatte die gute Mischung: Einerseits waren Beiträge von SchülerInnen zu sehen, andererseits äusserst abwechslungsreiche Beiträge verschiedener Gruppen von MigrantInnen.

Leider ist es uns kaum gelungen, das Spiel und das Rahmenprogramm zu verbinden: An beiden Anlässen war ein unterschiedliches Publikum anwesend. Vorgesehen war ein stärkerer Einbezug der an Ethnopoly'05 teilnehmenden SchülerInnen. Hier braucht es Konzeptanpassungen, da ein ganzer Tag Ethnopoly sehr anstrengend ist und die SchülerInnen am Abend Müde sind, und daher kaum Lust hatten noch einige Stunden auf dem Bundesplatz zu verbringen. Möglichkeiten sind eine anderer Zeitplan und ein stärkerer Einbezug der an Ethnopoly beteiligten Klassen.

Auch ist es uns nicht gelungen, die SchülerInnen und MigrantInnen, oder MigrantInnen untereinander, in Beiträgen zu verbinden. Es blieb eine Abfolge verschiedener kultureller Beiträge. Mit mehr Zeit in der Vorbereitungsphase liesse sich hier noch ein wesentlich grösserer verbindender Effekt erzielen.

Grösse des Anlasses: es ist möglich

Eine der Unbekannten war für uns, ob der Anlass in der vorgesehenen Grösse überhaupt durchführbar ist: Alle früheren Ethnopoly in anderen Städten waren wesentlich kleiner. Banale Fragen wie zum Beispiel, ob und wie es möglich ist, über 500 Kinder auf dem Bundesplatz zu besammeln und in Gruppen einzuteilen,

haben uns im Vorfeld des Anlasses beschäftigt. Nach der erfolgreichen Durchführung können wir sagen: es ist möglich!

Im Nachhinein sehen wir, dass selbst eine Erhöhung der Teilnehmerzahl möglich wäre. Der entscheidende Faktor bleibt dabei aber die Anzahl „Posten“ der MigrantInnen. Diese zu finden und auf den Anlass vorzubereiten, ist sehr zeitintensiv. Ob dies gelingt, hängt von der Motivation und der Grösse des Organisationsteams ab. Es hat sich gezeigt, dass unsere Berechnung: Anzahl Posten = $\frac{1}{2}$ Anzahl Gruppen (konkret: 130 Gruppen und pro Halbtag rund 70 Posten) eher zu vorsichtig geschätzt war. Die Kinder haben mehr Zeit mit dem Suchen der Posten und der Anreise verbracht und sind auch länger an den Posten geblieben als berechnet.

Die Frage ist jedoch, ob eine weitere Vergrösserung wünschbar wäre: Einerseits hätten dadurch mehr Kinder die Möglichkeit, bei Ethnopoly mitzumachen, andererseits würde aber der ganze Anlass aufgebläht. Schon jetzt hatten die Gruppen eine Liste mit rund 100 Einträgen für Besuche zur Auswahl. Hier besteht die Gefahr, dass Vielfalt plötzlich mit Überforderung assoziiert wird. Bei einer Vergrösserung müssten daher organisatorische Anpassungen ins Auge gefasst werden (z.B. Aufteilung der Liste, wobei pro Gruppe nur ein Teil abgegeben wird)

Offene Frage: Ist eine Wirkung erzielt worden?

Dennoch bleiben Zweifel: Was wird langfristig bleiben? Wird nur der Spass in Erinnerung bleiben oder konnten wir einen Samen säen für mehr Toleranz? Das Konzept von Ethnopoly sieht vor, dass innert kurzer Zeit möglichst viele und vielfältige Kontakte entstehen. Es kam immer wieder die Frage auf, ob es nicht besser wäre, wenige, dafür intensivere Kontakte herzustellen.

Bei den Fragen, welche die Migrantinnen und Migranten für die Kinder vorbereitet haben, wurden zudem sehr häufig gängige Clichés bedient. Die meisten Fragen drehten sich um Kulinarisches, um Musik und Tanz etc. Wir gehen aber davon aus, dass wir niemandem vorschreiben können, was er oder sie unter seiner oder ihrer Kultur zu verstehen hat, selbst wenn das vermittelte Bild vielleicht unseren eigenen Ansichten über Kultur entgegenläuft.

Ethnopoly ist kein Wissensspiel, es geht hauptsächlich um Emotionen. Die Teilnehmer lernen meist unbewusst, indem sie positive Assoziationen entwickeln. Dies macht eine Evaluation der Wirkung von Ethnopoly schwierig. Einen Anhaltspunkt dazu, erhoffen wir uns von der Lizentiatsarbeit, welche die Effekte von Ethnopoly auf Vorurteile untersucht und voraussichtlich im Februar 2006 erscheinen wird.



Dank

Das Projektteam von Ethnopoly'05 dankt folgenden Personen und Institutionen:

Dem conTAKT'05 Team und dem Migros Kulturprozent für die Initiative und die Förderung unserer Idee.

Den beteiligten Schulen Manuel, Munzinger und Bethlehemacker für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Besonderer Dank geht an Mario Malingamba, Giuliano Picciati und Daniel Kohli, die die Koordination für die beteiligten Schulen übernahmen.

Den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung und Ermöglichung des Projekts und für das Vertrauen in unsere professionelle Arbeitsweise.

Den MigrantInnen, SchweizerInnen und Institutionen, die als Posten an Ethnopoly'05 teilgenommen haben.

Den HelferInnen und Helfern, ohne die kein reibungsloser Ablauf möglich gewesen wäre, sowie allen weiteren Personen und Institutionen, die uns durch ihre Bereitschaft zur Unterstützung Mut gemacht haben, das Projekt umzusetzen.



Anhang

Evaluation durch die SchülerInnen

Den Lehrkräften der teilnehmenden Schulklassen wurden nach Ethnopoly'05 Fragebogen zur Evaluation des Anlasses bei den SchülerInnen abgegeben. Es nahmen gesamthaft 29 Klassen an Ethnopoly teil, die sich wie folgt auf die drei beteiligten Schulen verteilten: Bethlehemacker 9 Klassen, Manuelschule 9 Klassen, Munzinger 11 Klassen. Von allen beteiligten Klassen waren fünfzehn 8. und 9. Klassen. Die Erfahrungen dieser SchülerInnen werden im Rahmen der Lizentiatsarbeit zur Wirkung von Ethnopoly'05 ausgewertet. Von den 14 teilgenommenen 5., 6. und 7. Klassen wurden von 10 Klassen, resp. 188 SchülerInnen Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Dies waren drei 5. Klassen, eine 6. Klasse und sechs 7. Klassen. Die Resultate dieser Erhebung werden hier präsentiert.

Den SchülerInnen wurden einerseits Fragen in Form von Aussagen gestellt, zu denen sie auf einer Vier-Punkte Skala Stellung nehmen mussten und es wurden ihnen andererseits offene Fragen gestellt. Im ersten Teil dieser Erläuterung der Evaluation werden die Aussagen 1 bis 9 und ihre Stellungnahmen dazu jeweils in einer in einer Tabelle mit den absoluten und relativen Häufigkeiten präsentiert und anschliessend kommentiert. Daran anschliessend werden die Antworten zu der Frage nach den Strategien der Jugendlichen dargestellt. Im zweiten Teil wird auf die Antworten zu den offenen Fragen eingegangen.

Zu den Aussagen konnte folgendermassen Stellung bezogen werden:

- Stimmt voll und ganz → 1
- Stimmt eher → 2
- Stimmt eher nicht → 3
- Stimmt überhaupt nicht → 4

Resultate der Aussagen 1-9:

1. Ethnopoly hat mir Spass gemacht.

Aussage 1	1	2	3	4
absolut	70	101	15	2
In %	37.2	53.7	8.0	1.1

Über 90% beantworten die Aussage positiv. Dies ist ein deutliches Resultat, die Jugendlichen hatten Spass an Ethnopoly'05. Vor allem der Graben zwischen „eher ja“ und „eher nein“ zeigt dies ganz klar. Die höchste wie auch tiefste Zustimmung kommt von je einer fünften Klasse.

2. Die Posten waren interessant.

Aussage 2	1	2	3	4
absolut	71	103	10	3
In %	38.0	55.1	5.3	1.6

Hier ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei Aussage 1, die positive Zustimmung und der Unterschied zwischen der zweiten und der dritten Antwortmöglichkeit sind hier noch stärker. Die höchste wie auch die tiefste Zustimmung findet sich bei je einer siebten Klasse.

3. Die Posten waren gut erreichbar mit dem Bus, dem Tram oder zu Fuss.

Aussage 3	1	2	3	4
absolut	61	93	33	1
In %	32.4	49.5	17.6	0.5

Trotz der noch sehr starken Zustimmung hierzu, über 80% der SchülerInnen stimmen dieser Aussage eher zu, zeigt sich hier, dass die Posten manchmal etwas weiter weg oder nicht auf Antrieb zu finden waren.

4. Ich habe mich in meiner Gruppe wohl gefühlt.

Aussage 4	1	2	3	4
absolut	67	53	42	24
In %	36.0	28.5	22.6	12.9

Mehr als ein Drittel der SchülerInnen hat sich in seiner Gruppe nicht so wohl gefühlt. Dies ist grösstenteils darauf zurückzuführen, dass innerhalb von Gruppen mit grossen Altersunterschieden Konflikte zwischen den älteren und den jüngeren SchülerInnen entstanden sind. Vor allem die drei 5. Klassen und die zwei 6. Klassen dürften davon betroffen gewesen sein, in beschränkterem Masse wohl die 7. Klassen. Über die offenen Fragen, wurden jedoch auch klassenintern Unterschiede deutlich: Während die einen unzufrieden mit dem Verhalten der älteren SchülerInnen ihnen gegenüber waren, gefiel den anderen, dass sie mit den älteren SchülerInnen ein gutes Verhältnis hatten. Trotz der immer noch guten durchschnittlichen Zustimmung ist die Tatsache, dass sich ein Teil der jüngeren SchülerInnen nicht wohl gefühlt hat in der Gruppe, eine ernstzunehmende Tatsache.

5. Die freien Aufträge waren eine gute Abwechslung zur Postensuche.

Aussage 5	1	2	3	4
absolut	72	65	28	18
in %	39.4	35.5	15.3	9.8

Knapp drei Viertel der SchülerInnen antworteten positiv auf diese Aussage hin. Gemäss den offenen Fragen, fanden einige die freien Aufträge speziell interessant, die Mehrheit jedoch, die die freien Aufträge in den offenen Fragen erwähnt hat, fand sie relativ zu den Posten weniger interessant.

6. An Ethnopoly habe ich vieles über fremde Kulturen gelernt.

Aussage 6	1	2	3	4
absolut	81	66	37	3
in %	43.3	35.3	19.8	1.6

Zu dieser Aussage besteht eine starke Zustimmung der SchülerInnen.

7. Nächstes Jahr würde ich gerne wieder an Ethnopoly teilnehmen.

Aussage 7	1	2	3	4
absolut	107	55	14	9
in %	57.8	29.7	7.6	4.9

Diese Antwort der SchülerInnen ist klar ausgefallen, sie würden gerne wieder an Ethnopoly teilnehmen.

8. Die Leute, die ich an Ethnopoly Posten kennen gelernt habe, waren alle sehr freundlich

Aussage 8	1	2	3	4
absolut	151	31	1	0
in %	82.5	17.0	0.5	0.0

Dies stellt die mit Abstand deutlichste Antwort dar. Die SchülerInnen sind sich einig, dass die an den Posten kennen gelernten Personen alle sehr freundlich waren. Das Kernelement von Ethnopoly sind die Emotionen die bei der Kontaktaufnahme entstehen, worum dies ein äusserst wichtiger Punkt ist, der erfüllt werden konnte. Aus den offenen Fragen ist ersichtlich, dass der Umstand, dass die Leute so freundlich waren, für einen grossen Teil der SchülerInnen ein deutlich positives Erlebnis war.

9. Es ist häufig vorgekommen, dass ein Posten schon besetzt war, als wir dort ankamen.

Aussage 9	1	2	3	4
absolut	50	82	36	18
in %	26.9	44.1	19.3	9.7

Hier wird deutlich, dass obwohl die Aufenthalte bei den Posten und und das Zurücklegen der Wegstrecke zwischen den Posten länger als geplant gedauert hat, und dass trotz der Einflussnahme der Spielleitung auf die Verteilung der Gruppen auf dem Spielfeld, Wartezeiten an den Posten nicht ausgeschlossen werden konnten. Jedoch ist auch hier die Zustimmung hoch und bewegt sich um „stimmt eher“.

13. Was für eine Strategie habt ihr verfolgt?

Mögliche Antworten:

- Möglichst viele Posten besuchen → 1
- Posten besuchen, die viele Punkte geben → 2
- Posten besuchen, welche interessant sind → 3
- Wenig Posten besuchen, damit Zeit für „Freizeit“ bleibt → 4

Resultate zur Frage 13:

Frage 13	1	2	3	4
absolut	64	55	46	16
in %	35.4	30.4	25.4	8.8

Das Resultat präsentiert sich über drei Antworten relativ ausgeglichen. Abgefallen ist die vierte mögliche Antwort, wonach die SchülerInnen die Zeit während Ethnopoly für anderes als das Spiel nutzten.

Ein Drittel der SchülerInnen (35,4%) hat versucht möglichst viele Posten zu besuchen, knapp ein weiteres Drittel (30,4%) hat versucht weiter entfernte Posten, zu besuchen, da diese tendenziell weniger besucht worden sind und daher mehr Punkte geben. Für einen Viertel der SchülerInnen (25,4%) war jedoch das persönliche Interesse ausschlaggebend für die Wahl des Postens. Eine Minderheit (8,8%) hat nur wenige Posten besuchen wollen, damit mehr Zeit für anderes bleibt.

Im Rahmen der Evaluation wurden den SchülerInnen zusätzlich offene Fragen gestellt. Dies waren die folgenden:

10. Welcher Posten hat Dir am Besten gefallen?
11. Hat Dir ein Posten nicht so gefallen? Wenn ja, welcher?
12. Was hast Du an den Posten gelernt?
14. Ergänze die folgenden Sätze:
 - Bei Ethnopoly hat mir gefallen, dass...
 - Bei Ethnopoly hat mir nicht gefallen, dass...
15. Weitere Bemerkungen:

Die Resultate der offenen Fragen:

Welcher Posten hat Dir am Besten gefallen?

Auf diese Frage gab es keine eindeutige Antwort. Über zehn verschiedene Posten haben dabei mindestens vier Nennungen erhalten. Dies ist ein Zeichen dafür, dass eine Vielzahl von Posten den SchülerInnen gefallen hat.

Hat Dir ein Posten nicht so gefallen? Wenn ja, welcher?

Die Antwort auf diese Frage ist hingegen eindeutig ausgefallen. 119 SchülerInnen haben auf diese Frage hin verneint, dass ihnen ein Posten nicht gefallen hat. Dies ist ein starkes Zeichen dafür, dass die Posten den Jugendlichen grundsätzlich gefallen haben, natürlich mit Ausnahmen. Die weiteren Antworten auf diese Frage verteilen sich auf eine Vielzahl von Posten, so dass, ausser einem Posten, keiner mehr als drei Nennungen erhalten hat. Dieser eine Posten, fällt dafür gleich stark ab. Da hat etwas nicht gut geklappt bei diesem Posten.

Was hast Du an den Posten gelernt?

Knapp die Hälfte der teilnehmenden SchülerInnen hat auf diese Frage folgendes geantwortet: Etwas über andere/fremde/verschiedene Kulturen, Menschen, Länder, Sitten, Bräuche, Traditionen, habe Menschen kennen gelernt und mich mit der Ausländer-Thematik befasst.

58 SchülerInnen haben eine konkrete Antwort darauf gegeben, von etwas das sie an einem Posten aufgeschnappt haben. 13 SchülerInnen haben nichts gelernt oder das Meiste schon gewusst. Einzelne erwähnten das Kartenlesen, den Umgang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dass sie anderen Jugendliche kennen gelernt haben oder ganz grundsätzlich, dass sie „viel“ gelernt haben.

Ergänze die folgenden Sätze:

- Bei Ethnopoly hat mir gefallen, dass...

Fremde Kulturen, Menschen, Sitten, Länder kennen zu lernen: 56

Mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs zu sein: 21

Andere Jugendliche kennen zu lernen: 21

Selber entscheiden zu können, selbständig unterwegs zu sein: 11

Wir keine Schule hatten: 11

Die erhaltenen Geschenke: 11

Die netten Leute an den Posten: 10

Viele teilnehmende Schüler, viele Posten: 9

Die Stadt Bern kennen zu lernen: 8

Sonstiges: 37

- Bei Ethnopoly hat mir nicht gefallen, dass...

die Einteilung in die Gruppen, so wie sie waren: 60

die Posten oft besetzt waren: 10

wir so viel laufen mussten: 18

es an den Posten Probleme gab: 12

die Spielregeln, v.a. Punktabzug wer zu spät kommt: 8

Die Freien Aufträge: 8

Die erhaltenen Geschenke: 6

Die Spielleitung, Vorgaben: 4

Nichts: 5

Lange Mittagspause: 3

Sonstiges, v.a. T-Shirt verreissen, pers. Fehlentscheide: 26

Evaluation durch die LehrerInnen

Auch den LehrerInnen der an Ethnopoly'05 beteiligten Schulklassen haben wir nach dem Anlass Fragebogen verteilt, um ihre Meinung zum durchgeführten Projekt zu erfassen. Von den 29 beteiligten LehrerInnen, erhielten wir 18 ausgefüllte Fragebogen.

Den Lehrkräften wurden 10 Aussagen zur Bewertung vorgegeben. Wie in den Fragebogen für die SchülerInnen mussten die Lehrer ihre Zustimmung zu diesen Aussagen ausdrücken. Die Aussagen waren zu drei Themen gruppiert: Einschätzung der Kinder, Organisation und Persönliche Belastung.

Um die Aussagen zu der „Einschätzung der Kinder“ und der „Organisation“ zu bewerten standen folgende Kriterien zur Auswahl:

- stimmt voll und ganz → 1
- stimmt eher → 2
- weder noch → 3
- stimmt eher nicht → 4
- stimmt überhaupt nicht → 5

Im folgenden werden die Aussagen und die Antworten dazu der LehrerInnen präsentiert:

Einschätzung der Kinder

1. Meinen Schülerinnen und Schülern hat Ethnopoly Spass gemacht.

Aussage 1	1	2	3	4	5
absolut	7	11	0	0	0
in %	38.9	61.1	0.0	0.0	0.0

Dies wird durch die LehrerInnen bestätigt. Die Zustimmung ist klar. Alle LehrerInnen beantworten diese Frage entweder mit „stimmt voll und ganz“ oder „stimmt eher“.

2. Ethnopoly war für meine Schülerinnen und Schüler lehrreich.

Aussage 2	1	2	3	4	5
absolut	5	13	0	0	0
in %	27.8	72.2	0.0	0.0	0.0

Auch bei dieser Frage stimmen alle LehrerInnen zu

3. Ethnopoly leistet bei meinen Schülerinnen und Schülern einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und fördert das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen.

Aussage 3	1	2	3	4	5
absolut	2	11	2	2	0
in %	11.8	64.7	11.8	11.8	0.0

Die grosse Mehrheit stimmt dieser Aussage zu. Es ist jedoch ersichtlich, dass gewisse Zweifel herrschen, ob dieses Ziel durch Ethnopoly wirklich gefördert wird. Aus den schriftlichen Bemerkungen der LehrerInnen geht zudem hervor, dass nebst dem oben genannten Ziel, durch Ethnopoly auch selbständiges Reisen in der Stadt, die Benützung von öffentlichen Verkehrsmitteln und das Lesen von Stadtplänen gefördert wird.

4. Ethnopoly hat einen positiven Einfluss auf das Klassenklima.

Aussage 4	1	2	3	4	5
absolut	2	3	11	2	0
in %	11.1	16.7	61.1	11.1	0.0

Die Antworten hierzu präsentieren sich gemischt, die Mehrheit ist jedoch der Meinung, dass kein Einfluss herrscht.

5. Die Kinder waren durch die gestellten Aufgaben (Stadtplan lesen, selbständig durch die Stadt fahren etc.) teilweise überfordert.

Aussage 5	1	2	3	4	5
absolut	0	4	2	11	0
in %	0.0	23.5	11.8	64.7	0.0

Dies verneinen die meisten LehrerInnen. Einen wichtigen Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage hat natürlich das Alter der teilnehmenden Kinder. Durch die Mischung der Altersstufen konnte jedoch dieses Problem entschärft werden, wobei wie erwähnt andere entstanden sind.

Organisation

6. Die Informationen erfolgten früh genug.

Aussage 6	1	2	3	4	5
absolut	11	6	0	1	0
in %	61.1	33.3	0.0	5.6	0.0

Ausser einer Lehrkraft waren alle teilnehmenden LehrerInnen damit zufrieden, sie stimmen dieser Aussage zu.

7. Die gelieferten Informationen für die Instruktion der SchülerInnen und Schüler war genügend.

Aussage 7	1	2	3	4	5
absolut	14	4	0	0	0
in %	77.8	22.2	0.0	0.0	0.0

Bei dieser Aussage ist die Zustimmung der LehrerInnen einstimmig. Alle sagen zu dieser Aussage „stimmt voll und ganz“ oder „stimmt eher“.

8. Die Gruppeneinteilung (Mischung von Altersstufen, Geschlecht) hat sich bewährt.

Aussage 8	1	2	3	4	5
absolut	1	10	1	4	2
in %	5.6	55.6	5.6	22.2	11.0

Das Resultat zeigt sich hier gemischt zwischen vollständiger Zustimmung und Ablehnung. Diese Unterschiede stammen von der unterschiedlichen Betroffenheit der LehrerInnen durch das Problem der gemischten Altersgruppen. Es wird aus der Evaluation der Rückmeldungen der SchülerInnen, sowie aus den schriftlichen Bemerkungen der LehrerInnen deutlich, dass bei einem Teil der Gruppen, der Altersunterschied ein zusätzlicher Konfliktpunkt war. Dieses gemischte Resultat muss ernst genommen werden.

9. Die Abläufe an Ethnopoly waren klar strukturiert, es hat kein Chaos gegeben.

Aussage 9	1	2	3	4	5
absolut	5	7	2	2	0
in %	31.3	43.8	12.6	12.6	0.0

Hierzu stimmt die Mehrheit der LehrerInnen zu. Es ist aus dem Ergebnis sowie den schriftlichen Bemerkungen ersichtlich, dass dies jedoch nicht für alle so klar gestimmt hat, was mit der Besammlung der SchülerInnen über Mittag und Abend zusammenhängt. Es kann aber auch mit der Art des Anlasses in Verbindung stehen. Damit ist gemeint, dass bei über 500 SchülerInnen gleichzeitig auf einem Platz, rasch das Gefühl der Unordnung entstehen kann.

10. Die Besammlung der Schülerinnen und Schüler über Mittag und Abend hat gut geklappt.

Aussage 10	1	2	3	4	5
absolut	9	7	0	2	0
in %	50.0	38.9	0.0	11.1	0.0

Die meisten LehrerInnen sind mit dieser Aussage einverstanden. Siehe auch Kommentar Frage 9.

11. Das Sicherheitsdispositiv war für die Grösse des Anlasses angemessen.

Aussage 11	1	2	3	4	5
absolut	14	2	0	0	0
in %	87.5	12.5	0.0	0.0	0.0

Die LehrerInnen stimmen dieser Aussage geschlossen zu.

Persönliche Belastung

Um die Fragen zu der „Persönlichen Belastung“ zu beantworten, standen folgende Antworten zur Auswahl:

- Gering → 1
- Mittel → 2
- Gross, aber angemessen → 3
- Zu gross → 4

Resultate Persönliche Belastung:

12. Die zeitliche Belastung im Vorfeld (Anmeldung, Elternbrief etc.) war

Aussage 12	1	2	3	4	5
absolut	4	7	6	1	0
in %	22.2	38.9	33.3	5.6	0.0

Einer Lehrkraft war die Belastung im Vorfeld von Ethnopoly'05 zu gross. Die anderen empfanden die Belastung unterschiedlich zwischen „gross, aber angemessen“, „mittel“ und „gering“. Die SchülerInnen waren merklich gut vorbereitet worden, was den Ablauf auf dem Bundesplatz erheblich erleichterte, beispielsweise waren die SchülerInnen sehr pünktlich. Wir schätzen, dass das Erklären der Spielregeln und des Verhaltens während dem Tag, sowie die Erfassung der Daten der SchülerInnen für die LehrerInnen die zeitintensivsten Belastungen im Vorfeld waren.

13. Die zeitliche Belastung während des Anlasses (Präsenz, Besammlung der Schülerinnen und Schüler etc.) war

Aussage 13	1	2	3	4	5
absolut	6	8	3	0	0
in %	35.3	47.1	17.6	0.0	0.0

Niemand der beteiligten Lehrkräfte war der Meinung, dass die Belastung während des Anlasses zu gross war. Die Meinungen dazu teilen sich mehrheitlich auf „mittel“ und „gering“ auf.

Evaluation durch die Posten

Den an Ethnopoly'05 als Posten beteiligten Personen haben wir ebenfalls einen Fragebogen zur Erfassung ihrer Meinung zum durchgeführten Anlass verteilt. Von den gesamthaft 94 Posten haben uns 46 geantwortet und den Fragebogen ausgefüllt.

Die Resultate der Erhebung sind wiederum in einer Tabelle zusammengefasst. Die Posten wurden danach gefragt, wie viele Posten bei ihnen zu Besuch waren. Dies ist die Frage Nummer 1 in der Tabelle 3. Die weiteren Fragen wurden wiederum in Form von zu bewertenden Aussagen gestellt.

Folgende Möglichkeiten die Aussagen zu bewerten, standen zur Auswahl:

- Stimmt voll und ganz → 1
- Stimmt eher → 2
- Stimmt eher nicht → 3
- Stimmt überhaupt nicht → 4

Resultate:

1. Wie viele Posten waren bei ihnen zu Besuch?

Hier hat es grosse Variationen gegeben. Die Anzahl Besuche an einem Posten reichen von 18 bis 1. Obwohl wir mittels der Spielleitung und dem regelmässigen telephonischen Kontakt mit den SchülerInnen versucht haben das Spiel so zu lenken, dass sich die Anzahl der Besuche an den Posten ausgleicht, resp. kein Posten keine Besuche hat, ist uns dies nur zum Teil gelungen. Bedauerlich sind die knapp 10 Posten, die nur zwischen 1-3 Besuchen hatten. Durchschnittlich waren 6 Gruppen an einem Posten.

1. Die Kinder haben sich anständig verhalten.

Aussage 1	1	2	3	4
Absolut	38	7	0	0
in %	84.4	15.6	0.0	0.0

Genau gleich wie die SchülerInnen die Freundlichkeit der Posten stark positiv gewertet haben, wird von allen Posten die Freundlichkeit der besuchenden Gruppen stark positiv bewertet. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass eine ausgesprochen freundliche Atmosphäre bei den Gruppenbesuchen geherrscht haben muss.

2. Es sind interessante Gespräche entstanden.

Aussage 2	1	2	3	4
Absolut	14	26	6	0
in %	30.4	56.5	13.1	0.0

Die Posten stimmen dieser Aussage zu. Obwohl natürlich auch deutlich wird, dass nicht mit allen Gruppen gleich interessante Gespräche entstanden sind.

3. Ich konnte den Kindern einen Teil meiner Kultur/ der Arbeit meiner Organisation vermitteln.

Aussage 3	1	2	3	4
Absolut	15	24	6	0
in %	33.3	53.4	13.3	0.0

Dieser Aussage stimmen die Posten mehrheitlich zu. Aus den schriftlichen Kommentaren wird jedoch auch ersichtlich, dass für einige Posten die Zeit, die die SchülerInnen bei ihnen verbracht haben, dafür zu knapp war.

4. Ethnopoly wird zum Abbau von Vorurteilen zwischen Menschen verschiedener Kulturen beitragen.

Aussage 4	1	2	3	4
Absolut	20	24	1	0
in %	44.4	53.4	2.2	0.0

Damit sind die teilnehmenden Posten einverstanden. Die Zustimmung bewegt sich durchgehend zwischen „voll und ganz“ und „eher“.

5. Mir hat Ethnopoly Spass gemacht, ich würde wieder teilnehmen.

Aussage 5	1	2	3	4
Absolut	35	8	2	0
in %	77.8	17.8	4.4	0.0

Nur zwei Posten würden eher auf eine Teilnahme verzichten. Die grosse Mehrheit der Posten würde bei einer wiederholten Durchführung wieder mitmachen.

Bemerkungen der befragten Personen: Die angebrachten Bemerkungen betreffen zu zwei Dritteln die Zeit, die die Gruppen an den Posten verbracht haben. Die Posten haben sich mehr Zeit für Gespräche mit den Gruppen gewünscht, auch

seien einige Gruppen durch die Spielgestaltung unter Zeitdruck gestanden. Die teilgenommenen Posten haben ebenfalls bemerkt, dass die Mischung von älteren und jüngeren SchülerInnen über zu grosse Altersunterschiede hinweg, nicht ideal war.

Liste der am Rahmenprogramm beteiligten Akteure

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
Véronique Müller	Moderation des Rahmenprogramms
Charif, Mehdi und Phillip; Schüler der Manuel Schule Bern, 7. Klasse.	Hip Hop Covers
Donghua Li; Weltmeister und Olympiasieger Pferd-Pauschen.	Interview und Show auf dem Pferd-Pauschen.
Ferhat Cökmüs: 1. Mannschaft Berner Young Boys	Interview
Fire on Ice; Schülerband Gymnasium Köniz, Sexta.	Rock, Blues, Funk Covers.
The mentally disturbed; Schülerband Gymnasium Köniz, Quinta.	Rock, Blues, Funk Covers
Galvanic; Schülerband Gymnasium Köniz, Tertia	Rock, Blues, Funk Covers und eigene Stücke.
Tamara; Miss African Switzerland Photogenic, Köniz.	R&B, Interpretation eigener Stücke.
Bright Diamond; Bruder von Tamara, Köniz.	Hip Hop, Interpretation eigener Stücke.
Tanzgruppe Espinoza Cassette; SchülerInnen der Spitalackerschule Bern, 5. Klasse.	Street Dance
Nuestra America; Lateinamerikanische Tanzgruppe, Bern.	Traditioneller Tanz aus den Anden mit Kostümen.
Dara Sadun and Friends; Kurdische Musiker, Bern.	Kurdische Musik mit Saz und Trommel
Tanzgruppe Sibylle Schürch; Jugendliche Tanzgruppe, Bern West.	Street Dance
Yong Mei und Schüler; Leiterin und Schüler des Wushu-Zentrums, Bern.	Kung-Fu Show mit 8 Personen.
Ste; junge Frau aus Bern.	Beatbox Show
Block A Dream; Hip Hop Musical, Gäbelbach Bern.	Aufführung der Musical Schlusszene mit 8 Personen.
Yoro Massa und Band; Profimusiker aus Burkina Faso mit 3-köpfiger Band.	Reggae
DJ, Bern.	Musik zur Überbrückung

Liste der angebotenen Menus

Im folgenden eine Liste mit den angebotenen Speisen:

<i>Speise</i>	<i>Land/Region</i>
-	Palästina
Crêpes	Frankreich
-	Indonesien
Frucht Pakora und Shikrant	Indien
Gegrillter Fisch mit Banane	Westafrika
Beignets mit Saucen	Westafrika
Feijoada	Brasilien
Cochinhas	Brasilien
Samosa	Tibet
Injeras mit Eintöpfen	Äthiopien

Unterstützung

Förderung:

- conTAKT'05, Migros Kulturprozent

Sponsoren:

- Eidgenössische Ausländerkommission, Bundesamt für Migration
- Stiftung Bildung und Entwicklung
- Fonds für Kinder und Jugendliche der Stadt Bern
- Kantonale Jugendkommission
- Stiftung Gertrud Kurz
- Bärner JugendTag
- BEKB Bern
- Photoglob AG
- Libero Verbund, BernMobil
- Swiss Olympic Association
- TOP Events Bern
- Migros Aare
- Swisscom Mobile AG
- Rivella
- Tasty Graphics

Spielkonzept:

- Verein Katamaran

ethnopoly

verbindet die kulturen und macht spass!

Bilder



ethnopol.y

verbindet die kulturen und macht spass!



Medienüberblick

Hier eine Übersicht über die Medien, die im Vorfeld, am Projekttag oder danach über das Projekt berichtet haben.

<i>Datum</i>	<i>Beitrag</i>	<i>Medium</i>	<i>Elektronisch</i>
Jan 05	Newsletter I	conTAKT'05	Ja
Frühling 2005	Artikel	Bulletin IG Binational	Nein
Mai 05	Newsletter II	conTAKT'05	Ja
10.06.2005	Migrationsfenster	Radio Rabe	-
Jul 05	Newsletter III	conTAKT'05	Ja
Aug 05	Newsletter IV	conTAKT'05	Ja
05.08.2005	Medienbulletin allgemein	conTAKT'05	Ja
05.08.2005	Medienbulletin Ethnopoly'05	conTAKT'05	Ja
05.08.2005	Medienbulletin conTakt	conTAKT'05	Ja
01.09.2005	Agendaeintrag	Ensuite-Kulturmagazin	Ja
02.09.2005	Bericht	Der Bund	Ja
02.09.2005	Kurzmeldung	BZ	Nein
06.09.2005	Bericht	Migros Aare Zeitung	Ja
07.09.2005	Abendinfo	Radio Rabe	-
08.09.2005	Agendaeintrag	Berner Kulturagenda	Ja
09.09.2005	Berner Kultur	Der Bund	Ja
09.09.2005	Livesendung	Radio Rabe	-
09.09.2005	Abendinfo	Radio Rabe	-
09.09.2005	Abendinfo	Radio Extra Bern	-
10.09.2005	Bericht	Der Bund	Ja

Film

Die Durchführung von Ethnopoly'05 am 9. September wurde durch eine ausgebildete Kamerafrau und einen Tonmann aufgezeichnet. Aus dem Material wurde ein Film erstellt. Dieser Film liegt dem Dossier bei. Die Erstellung eines Films geschah aus folgenden Überlegungen heraus:

-Den Teammitgliedern soll als Lohn ihrer freiwilligen Arbeit eine handfeste Erinnerung überreicht werden können.

-Den unterstützenden Sponsoren soll damit ein weiterer Eindruck des durchgeführten Projektes ermöglicht werden.

-Für weitere Durchführungen und zur Weiterentwicklung des Spiels, zur Ergänzung des konzeptionellen Materials des Spielkonzeptes Ethnopoly'05 dient der Film. Für Interessierte, die Ethnopoly durchführen möchten kann es als Einblick dienen. Für Personen, die Ethnopoly durchführen kann es nützlich sein, Kontaktpersonen rasch einen lebendigen Eindruck des Projektes zu geben.

Finanziell war das Engagement der beiden Personen für den Tag und die anschließende Arbeit zur Fertigstellung des Films nur durch starkes Entgegenkommen der beiden Personen möglich.